

seit der Frühjahrstagung unternommenen Verbandsveranstaltungen wurde abgesetzt, weil die Zeit zu weit vorgeschritten war. Eine umfängliche Aussprache erforderte die letztmalige Beratung des neuen Satzungsentwurfs, der den Vorstandsmitgliedern und den Vereinen rechtzeitig zugegangen war. Er wurde jedoch schließlich mit kleinen sachlichen und geringfügigen Wortlautänderungen endgültig verabschiedet. Von besonderem Wert ist die neue Bestimmung, daß künftig ein Vertreter auf Grund erteilter Vollmachten unter Umständen für mehrere Vereine stimmberechtigt ist. Damit soll den Vereinen, die aus irgend einem Grunde zu einer geschäftlichen Sitzung niemand abordnen können, Gelegenheit gegeben werden, trotzdem ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Der Verband wünscht, daß von dieser Möglichkeit in jedem geeigneten Falle Gebrauch gemacht werde.

Schließlich lag noch ein Antrag des Verbandschatzmeisters Herrn Mittel vor, der die Schaffung neuer Einnahmequellen bezweckt. Im benachbarten Böhmen besteht die Gepflogenheit, alljährlich zu Pfingsten an bevorzugten Stellen des Ausflugsverkehrs von jedem Wanderer eine Art freiwillige Wegeabgabe zugunsten der Gebirgsvereine zu erheben. Dadurch werden überraschend große Beträge verfügbar. Diese Einrichtung soll auch beim Verband Lusatia getroffen werden; zwei Drittel des Ertrags sollen den örtlichen Vereinen, ein Drittel dem Verband zugutekommen. Der Antrag fand die erforderliche Mehrheit; die näheren Bestimmungen sollen in einer der nächsten Vorstandssitzungen getroffen werden.

Vom Arbeitsplan für 1930 wurden wegen der vorgeschrittenen Zeit nur die beiden geselligen Zusammenkünfte festgelegt. Die Winterveranstaltung findet am 5. Januar in Döbzin statt. Die Frühjahrswanderversammlung wird am 18. Mai in Bautzen abgehalten; mit ihr wird der Verband die Feier seines 50jährigen Bestehens verbinden. Die übrigen Tagungen sind der Beschlussfassung in einer der nächsten Vorstandssitzungen vorbehalten. Nachdem noch der Schatzmeister um pünktliche Einsendung der Verbandsbeiträge gebeten hatte, erfolgte der Schluß der Sitzung.

Bruno Reichard.

Heimatmuseum in Grottau

Die Gesellschaft für Heimatforschung von Grottau und Umgebung konnte am 14. Dezember unter Beteiligung sehr vieler Mitglieder und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste ihr Neubegründetes und überraschend reich ausgestattetes Heimatmuseum der Öffentlichkeit übergeben. Dank weitgehenden Entgegenkommens der städtischen Körperschaften ist die großartig angelegte und übersichtlich geordnete Sammlung vorläufig in zwei Räumen des Rathauses untergebracht worden. Im Sitzungssaale, wo die Eröffnungsfeier stattfand, ist außerdem vorübergehend eine kunstvolle, den Raum eines mittleren Zimmers vollständig ausfüllende Weihnachtskrippe mit teilweise beweglichen Figuren ausgestellt, die fünfzig Jahre lang unbeachtet und verstaubt in einem Bodenraum gelagert hatte.

Die Feier wurde mit einem vom Berichterstatter und persönlich gesprochenen dichterischen Geleitwort eröffnet, das wir an anderer Stelle zum Abdruck bringen. Darauf nahm der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Eisenbahnoberinspektor Haase, das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er den erschienenen Gönnern, Förderern und zahlreichen Ehrengästen ein herzliches Willkommen entbot. Anwesend waren u. a. Herr Graf Podstatsky-Lichtenstein mit Gemahlin, Bürgermeister Schwannig und Ulbricht sowie Altbürgermeister Stau aus Grottau, Mitglieder des Stadtrats und der Stadtvertretung, viele Vorstände und Ratsmitglieder der Nachbargemeinden, die beiden Pfarrer der Stadt, Herren Daume

und Günther, Vertreter der Lehrkörper aus der Stadt und der Umgebung und des Gebirgsvereins Grottau. Zur Verlesung gelangten sodann Glückwunschschriften der Herren Exzellenz Graf Clam-Gallas, Dr. Heinke und Museumskustos Dr. Müller, die unter dem Ausdruck des Bedauerns ihr Fernbleiben mit anderweitigen Verpflichtungen zu entschuldigen baten.

Der Gedanke der Gründung eines Heimatmuseums wurde lebendig, als im Jahre 1925 gelegentlich der Grottauer Gewerbeausstellung die damals eben erst zusammengetretene Gesellschaft mit einer Sonderschau der bis dahin bekannten erd- und kulturgeschichtlich wertvollen Gegenstände an die Öffentlichkeit trat und allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Diese Veranstaltung brachte der jungen Vereinigung nicht nur eine starke Mitgliederzunahme, sondern auch einen stattlichen Zuwachs an Museumswerten, der die Notwendigkeit eines eigenen Heims immer fühlbarer machte. Einen Markstein in der Geschichte der Gesellschaft bildete aber der 26. Juli 1929, als man bei Erdarbeiten im Kühnischen Grundstück auf der Hauptstraße in beträchtlicher Tiefe und diluvialer Schichtung auf Teile eines menschlichen Skeletts von offenbar sehr hohem geschichtlichen Alter stieß. Unter Heranziehung des Grabungstechnikers Herrn Hoster aus Zittau gelang es dank des verständnisvollen Zusammenwirkens aller Beteiligten, fast das vollständige Skelett nebst einigen Beigaben sachgemäß zu bergen. Hoster hat dann sich auch weiterhin ganz außerordentliche Verdienste um die Bereicherung der vor- und urgeschichtlichen Abteilung erworben, wie vom Redner wärmstens anerkannt wurde. Der gemachte Fund mußte zu systematischer weiterer Forschung anregen; unter Leitung Hosters wurde vorläufig eine größere Probegrabung vorgenommen. Nach ihrem Ergebnis kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß Grottau schon seit vor dem Beginn unserer Zeitrechnung fortlaufend besiedelt gewesen sein dürfte. Schon nach wenigen Tagen wurden Reste alter Begräbnisstätten entdeckt und dabei unter anderen Grabbeigaben drei wohlerhaltene römische Münzen aus den beiden ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit zu Tage gefördert. In noch größerer Tiefe wurden später verschiedene übereinander geschichtete Feuerstellen bloßgelegt, die eine ganze Menge allerdings noch nicht endgültig bestimmter Beigaben enthielten. Der vor wenigen Tagen hinzugezogene berufene Fachmann Dr. Hauser aus Berlin bewahrte zwar den Funden gegenüber durchaus verständliche Zurückhaltung, ließ aber unzweifelhaft erkennen, daß er ihnen wesentliche Bedeutung beimißt. (Von allergrößter Wichtigkeit scheinen dem Berichterstatter die aufgefundenen Sinterstücke in Gestalt eines ziemlich regelmäßigen Hohlzylinders zu sein. Sie haben nach Angabe Hosters lotrecht im Erdreich gestanden; ihr Inneres ist mit natürlicher Braunkohle ausgefüllt gewesen. Der Verkohlungsprozeß könnte naturgemäß erst eingetreten sein, nachdem die ursprünglich frei im Wasser stehenden Holzpfähle versintert waren. Wenn man diese Fundstücke als Reste einer vorgeschichtlichen Pfahlbausiedlung ansprechen dürfte, müßte das Auftreten des Menschen mindestens in das mittlere Tertiär, in das Oligocän, verlegt werden. Die Anthropologie würde sich dann einer völlig veränderten Sachlage gegenüber befinden.)

Sehr beträchtlich ist bereits die Zahl der bisher gefundenen und als einwandfrei anerkannten Werkzeuge aus Feuerstein; auch das vulkanische Gestein der Gegend scheint denselben Zwecken dienstbar gemacht worden zu sein. Der Redner meint, daß weitere Grabungen nicht minder erfolgversprechend wären, doch müßten erst wieder Geldmittel verfügbar gemacht werden. Am Schlusse seiner Ausführungen erklärte Herr Haase das Museum für eröffnet und übergab es in die Obhut der Stadt Grottau. Herr Bürgermeister Schwannig erklärte sich mit verbindlichen